


Barthold Feind

**Bartholdi Feindii. Jur. Ut Lic. Abgenöthigte Sanfftmühtige Züchtigung/ Zur Warnug und Besserung des Predigers zu St. Peter in Hamburg/ Christian Krumbholtzen/ Cum titulis plenissimis In einem höflichen Compliment-Schreiben abgefast/ Und nach dem neuesten Stylo Curiae eingerichtet : Allen Unwissenden zur Information, denen Verführten zur Besserung/ und denen Unpassionirten zur vernünfftigen Beurtheilung ans Licht gegeben**

Leipzig: Leipzig: Wittenberg: Wittenberg: Wittenberg: Halle: Halle: Jena: Jena: Nürnberg: Regensburg: Lüneburg: Hannover: Leiden: Amsterdam: Wien: bey Gleditsch: bey ... Groschuff: bey Quenstädt: bey ... Zimmermann: bey ... und Meyer: bey Zeidler: bey ... Renger: bey Bielcke: bey ... Ohrlinck: bey den Endnern: bey Hanckewitz: bey den Sternen: bey Förstern: bey Heering: bey von der AA: in der Mannischen Druckerey, 1707

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn88106730X>

Druck Freier  Zugang







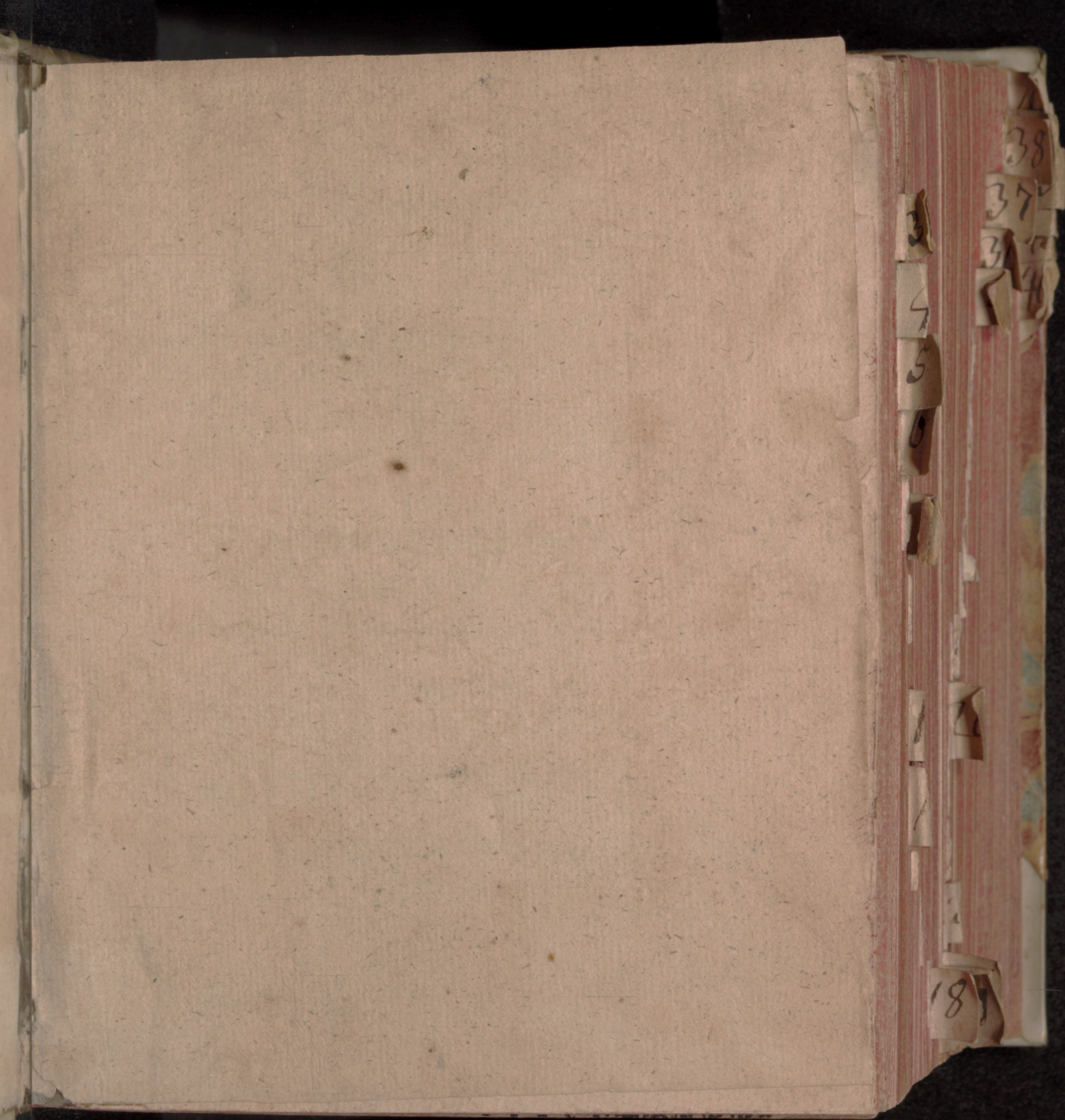
~~XL. 12. 4.~~

36. 5.

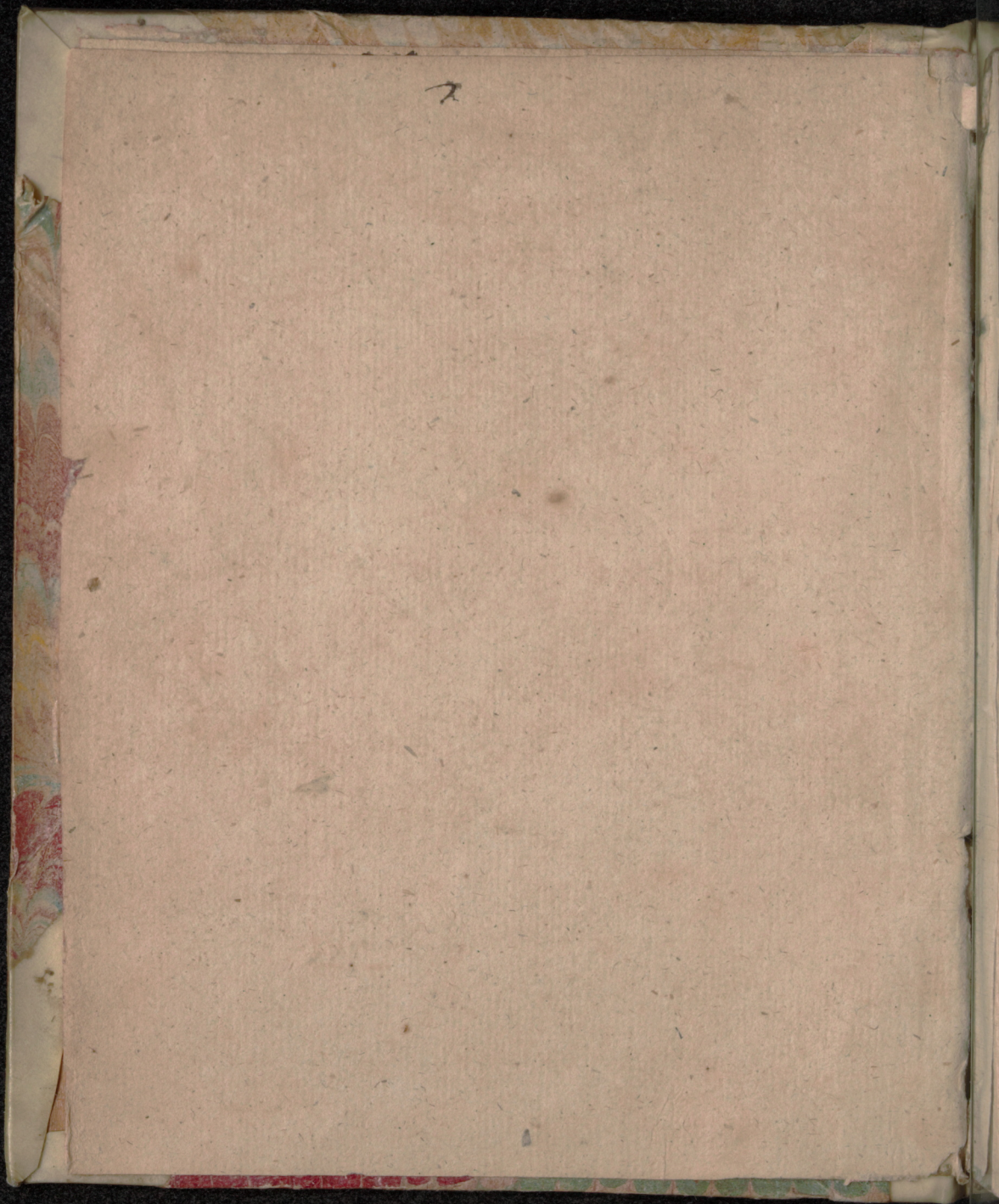
M. Schroder.

J. C. - 1251<sup>1. 46.</sup>











Bartholdi Feindii. Jur. Ut. Lic.

Abgenöthigte Banfftmächtige

# Büchtigung/

Zur Warnung und Besserung des Predigers  
zu St. Peter in Hamburg/

Christian Krumbholzen/

Cum titulis plenissimis

In einem höflichen Compliment. Schrei-  
ben abgefaßt/

Und nach dem neuesten Stylo Curiae eingerichtet.  
Allen Anwissenden zur Information, denen Ver-  
führten zur Besserung / und denen Unpassionirten zu  
vernünftigen Beurtheilung ans Licht gegeben.

Gedruckt im Jahr 1707. und zubekommen in Leipzig L.,  
Gleditsch und Groschuff / in Wittenberg bey Quenstädt / Zimmermann  
und Meyer / in Halle bey Zeidler und Kenger / in Jena bey  
Bielcke und Ohrlinck / in Nürnberg bey den Endnern / in  
Regensburg bey Hanclewitz / in Lüneburg bey den  
Sternen / in Hannover bey Förstern / in Leiden bey  
Heering / in Amsterdam bey von der AA /  
und in Wien in der Mannischen  
Druckerey etc, etc,



Prov. 8. 13.

Ich bin feind dem verkehrten Munde.

Pr. 11. 13.

Wer seinen Nächsten schändet / der ist ein Narr.  
aber / (Pr. 10. 8.)

Wer ein Narren-Maul hat / wird geschlagen /  
den ; (v. 13.)

Auff den Rücken des Narren gehöret eine Ruthe /  
obwohl (Prov. 9. 7.)

Wer den Spötter züchtigt / Schande auf sich nehme und wer den  
Gottlosen straffet / gehönet und seine Schrift verbrandt werden muß /  
Zumahl / wenn er sich bemühet / (Prov. 13. 10.)

Daß des Narren Narrheit nicht weiter ausbreche /  
indem er wol weiß : daß (Pr. 12. 6.)

Der Gottlosen Predigt Blut vergießen anrichte.

Ahasverus Fritschius von Anzüglichchen Predigten p. 51.

Was wolte das für eine Licentiam criminandi & invehendi, geben/  
Wann ein unbescheidener Prediger das wissen solte, daß ihm keine  
Verantwortung und Action darauff stehen solte / wenn er den Sa-  
chen zu viel gethan hätte / wer wolte für Calumnien und Trösch-  
händeln sicher sein?

Id. p. 52.

Es würde ein schändlicher Handel seyn / wenn einem Prediger  
freystehen solte / sein Mähdlein auff der Cangel weidlich zu küh-  
len / halbe Predigten damit zu zubringen daß nur gute Leute weid-  
lich aufgeschreyet / für der ganzen Gemeine prollituiret, und gleich-  
sahm mit Fingern gezeiget assertive für Schand Gefäß Teuffels.  
Geschmeis ( Schand und Lotter. Buben und Pasquillanten) &c.  
gescholten / der Prediger aber hernach Nummen spielen / und als  
ein giftiger Scorpion jedermänniglich einen Stachel im Herzen  
lassen solte / das Maul wischen und davon gehen / das müste ihm  
wahrlich nicht gut geheissen werden.





## Vorbericht.

771

### Vernünftiger und Unpartheyischer Leser.

**N**ur Menschen wird gleich von der Natur an ihre Erhaltung an-  
befohlen/ so kräftig/ daß sie dasjenige/ so ihnen gut düncket/ ausrich-  
ten/ und was ihnen schädlich scheint/ allerdings vermeiden/ welches  
auch so gar die unvernünftigen Thiere mit uns gemein haben/  
Der herrlichste Vorzug des menschlichen Geschlechts aber ist / daß der  
gütige und allweise Schöpfer dasselbe nicht allein mit zierlichen Leibes-son-  
dern auch mit Seelen- und Gemüths- Gaben ausgeschmückt : Damit der  
Mensch nicht immerhin im Finstern tappen / auff schädlichen Irrwe-  
gen den Kopff stoßen / in unsichern Irrthümern herum schwermen / und  
mit einem schleunigen und unbesonnenen Triebe erwehlen und fallen möch-  
te auff dasjenige/ so ihm mit dem ersten gefällig vorkömmt ; sondern nach  
dem Geleite und Spur der Vernunft / als nach einem hellern Lichte /  
seinen gang richtend/ keinen Schluß fassen solte / ehe und bevor eine je-  
de Sache mit der andern auff die Waagschale gelegt/ verglichen/ und als-  
den gut befunden : um wahre / feste und unvergängliche Güter zu unter-  
scheiden von falschen/ irrigen und betruglichen/ denen zum Beschluß nichts  
als Spott und Hohn/ mit einer gefährlichen / späten und schädlichen Reue  
vergesellschaftet/ unfehlbahr auff dem Fusse folget. Die Natur hat nicht  
einige Menschen allein mit Vernunft begabet / zu dem Ende / daß etli-  
che gezwungen/ und befugt sein solten/ denen andern blindlings zu glauben ;  
sondern sie hat alle damit versehen/ auff daß ein jeder sein eigen Urtheil ge-  
hen könnte/ und so hat das Natürliche Recht auch im Urtheilen keinen  
Nij über



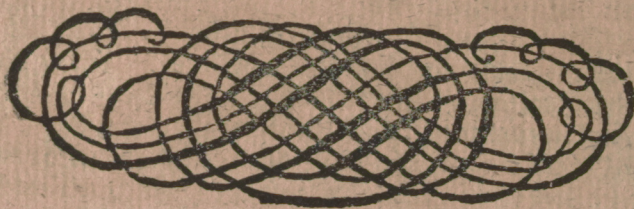
über den andern zum absoluten Richter gesetzt/ weil sie keinen über den andern erhaben / als im gemeinschaftlichen Bürgerlichen Staat / da man sich durch Verbündnisse dazu verpflichtet / welches nachmahls den Grund der Majestät macht / und einen jeden verbindet / seinem Oberhaupt und Regenten zu gehorsamkeit. Wenn man ausser solcher gemeinschaftlichen Verbindung/ und da ich mich auff keinerley Art und Weise dazu verpflichtet/ einer Richter über mir sein/ mich verhönen/ beschimpffen/ und öffentlich verdammen/ oder andere/ durch Aufruhr/ mich zu verdammen anhegen wilz/ Wer hat mir alsdan verwehret / über solchen meinen Feind ein gleiches Recht mir anzumaassen/ Jure Talionis ihm zu begegnen/ Gewalt mit Gewalt zuvertreiben/ Auge vor Auge/ Zahn vor Zahn/ Tortur vor Tortur/ Staupenschlag vor Staupenschlag/ Schwerdt vor Schwerdt/ und Beschimpfung vor Beschimpfung zu fordern? Das Recht der Natur erfordert sonst von uns / daß ein jeder Mensch dem andern diene/ ihn ehre/ lieb und wehrt/ halte / worauff uns der Heiland im Neuen Testament so oft und vielmahls gewiesen/ solches so fleiß und ernstlich inculcirt/ und seinen Dienern/ den Predigern / als Vorchscafften an seiner Staat/ anbefohlen/ solches zu lehren / welches auch die Apostel hauptsächlich githan. Allein/ wenn ein solcher/ der gesandt/ uns den Frieden zu predigen/ ein Bothe der Empörung wird/ wenn er die Heil. Stäte zur Höcker. Kafft die Cangel zur Pein Banck/ die Tauffe zum Rabenstein/ den Alcar zur Todten Bühne macht/ seinem blinden Eribe den Zügel schiessen läst/ die halbe Zeit/ so ihm zum predigen bestimmt/ mit Schmälen/ schänden/ und Lästern zu bringet/ seine eigne Sachen treibet/ und/ aus Antrieb einer höchsten straffbaren Rach. Bigierde / rechtschaffene / ungescholtene Männer vor Missethäter/ Lotterbuben/ Holluncken/ und Pasquillanten von öffentlichen Sankeln aus ruffet/ aus keiner andern Ursache/ als weil sie nicht von seiner Partey / und in einigen Stücken anderer Meinung : solches ist/ nach den wahrhaftigen Worten Gottes/ eine Missethat/ die gedoppelt sol gerochen werden/ an einem so ruchlosen Knechte / welcher des Herrn Willen weiß/ und nicht thut/ viele tausend Seelen ärgert/ der ihm anvertrauten Vinder Schlüssel schändlich/ zu Ausführung seiner Rache/ misbrauchet/ die Hände zum Fluchen wider diejenige aufhebet/ die er / nach dem Befehl seines Gottes/ segnen / und deswegen ein jeder rechtschaffener Christ zu Gott ruffen sol : Diß ist ein tödlicher Fluch/ dafür behüte Gott  
das



Das Zauff Petri! Ja ein tödlicher Fluch ist es/einen Prediger zu haben/  
welcher sich einen Diener Gottes nennet / und ein Diener des Satans  
wird / da er seinen fleischlichen Begierden nachhänget / dadurch die ihm  
anvertraute Heerde verläumet/ derselben/ als ein beissender Wolf/ wartet/  
indem er sie von der guten Weide ab / und hingegen in lauter Dornenhe-  
cken führet/ und mit seinem krummen Schäffer- Stab diejenige zu Boden  
zuschlagen dräuet/ die sich seine verführische Hand nicht wollen leiten lassen.  
Es ist nunmehr einmahl an dem / mein Leser / daß die Grausamkeit und  
Strenge eines/ besagter massen/ tobenden Cleri, welche biß dato noch mit  
dem sanfften Nahmen von Gottes Ehre und dem gemeinen Wohlwesen  
bemäntelt wird / wenn man ihr dieses Kleid abgezogen / und sie unsern  
Augen und Gemüthern zur Schau nackt und bloß dargestellet/ nichts an-  
ders sein werde/ als Bosheit/ Frevel/ Hochmuth/ Leichtfertigkeit/ Geiz/  
Egoismus und Regierucht / durch welche / um von den blinden Heiden selbst  
ein Beyspiel anzubringen/ Anacharis, Democritus und Socrates, alle  
weise und verständige Männer / auff eine schandbahre Weise auffge-  
opffert worden. Ich darff keine eingeleidnische Exempel aufführen / da  
dieses/ mit Schein- Tugenden verhülte / Laster ganze Landschaften zittern  
gemacht/ Asia/ Africa und Europa sind Zeugniß genug und America / so  
viele Jahrzeiten her unbekand gewesen/ war kaum entdeckt / als es schon  
durch Blut- Ströyme / welche durch diese klägliche Sünden-Fluth sich  
ergoffen/ auff eine unbarmherzige Weise jämmerlich überschwemmet ward.  
Wolte Gott/ daß mein geliebtes Vaterland/ und darinnen so viele unschul-  
dige Seelen/ über solche gillliche Tyraney zu seuffzen/ keine Ursache hätten/  
so wäre mir anitz die Anlas benommen/ in einer etwas raillanten/ und mei-  
nem Naturel fast unanständigen / Schreib- Art darüber zu klagen / oder  
vielmehr darüber mich zu mocquieren ! Mein mein oßsuposierlicher und  
dabey vergreßter Widersacher hat mir nicht allein durch seine jüngst  
am 2. Sonntage nach Trinitatis gehaltene injuriöse Predigt/ sondern auch/  
bey nahe / seit zween Jahren her wider mich auff der Cangel ausgestossene  
schandlose Pasquinaden dazu die Feder selbst in die Hand gegeben / und  
sich diesen Feder- Krieg muthwillig durch so lange Zerrung über den Hals  
gezogen/ da ich mich sonst immer vorgenommen hatte/ ihm aus Großmuth  
und Liebe zur Ruhe solches gütig zu pardonniren, woherwiegend/ daß der  
einsältige Mensch aus Unverstand zu solcher Bosheit verleitet worden. Wol




An dan! Weil ich schon jüngstens denen getreuen Hamburgischen Bürgern  
die Augen etwas eröffnet / und mit unlaugbaren Gründen / erwiesen/  
daß Stülcke ein offenbahrer Auffrührer sey/wie er den vielsicht auff meine  
wohlmeinende/und auff's Heil meines Vaterlandes abzielende Denuncia-  
tion nunmehr/um zur Execution geführt zu werdē/in haſtirt ſein möchte; ſo  
wil ich auch hiemit die übele Conduire und böſſhafte greuliche Proce-  
duren des unwürdigen Prieſters zu St. Peter dermaſſen natürlich darſtellen/daß  
darüber viele ihre bitterliche Thränen vergieſſen werdē/in betrübter Betrach-  
tung / daß ein ſo heiliges Amt von einem ſo böſen Verwalter bedienet  
werde laufft etwas menſchliches mit darunter/ſo gedencke : Homo ſum,  
humani nihil a me alienum puto, und daß patientia, tories quoties læ-  
ſa, tandem in furorem abeat, die ſo vielſältig beleidigte Gedult endlich in  
eine Wuth ausfare/und einem Löwen ähnlich werde / der dem ſo ihn lan-  
ge genug gezerret/zum verdienten Lohn endlich das Genick breche. Künfftig  
ein mehrs.



Hoch=



Hochachtungswürdiger  
Und Hochgelahrter Herr Pfarrer.

 Als der Anfang dieses Briefes saty-  
risch sey / nimt der Herr leichtlich aus dem  
allerweil gelesenen Titel ab / womit er sich  
sonst unstreitig so sehr / als die Pfau mit dem  
Schwanz / brüstet; Es sey denn / daß die  
schwülstige Titel-Suche dieses seculi keine  
Proten inficiret, ehe und bevor ein polit homme ihn zu  
berreden vermögend / daß ich dem Herrn für hochachtungswür-  
g und hochgelahrt halten sollte. Wenn ich diesen Titel in  
ersen abgefaßt / und in der Satyre von der Geistesucht  
het hätte / (um Verzeihung / mein lieber Patron / wenn  
losse Benennung dieses Straßgedichtes ihm und seinem  
en getreuen Meister Balzer ein Zähnklopfen und Herzh-  
sen verursacht / wie dem Hasen vor dem Windspiel / wür-  
denicht die gute Stad Hamburg meinen / ich hätte den Hn.  
Christian aufziehen / und den Secken mit ihm spielen wollen?  
Allein / weil ihm das Angedenken meines Namens ein so  
offteres Schröcken verursacht / und er vielleicht die übele / aber  
wahrlich übel gegründete Meinung / von mir geheget / daß  
ich mehr Zorn als Mitleid zu ihm trüge / so kan er es / als  
ein unfehlbares Zeichen meiner Leutseligkeit / auslegen /  
daß ich ihn Hochachtungswürdig und Hochgelahrt nenne / und  
nach dem neuesten Styl complimentire. Was nur hieben  
zubezürchten / ist dieses / daß mir die Welt darinnen nicht  
trauen werde / zumahl / wen ein jeder bey sich schrifftmä-  
sig erweget / daß die Weisheit in keiner boehafften  
Seele komme / es möchte den seyn / daß ein rachsüchtiger  
Jan.



zantſüchtiger / aufgeblasener / unverſöhnlicher / Verläumbder un-  
wührender Jemäelſte keine boſſhafte Seele habe. Ich entſinne mich / w-  
offt der Herr mich vor der öffentlichen Gemeine / ſeinem Verſtande nach  
ſehr tieffſinnig und überaus acut, für einen **Schmierax** ausgerufft.  
Ich glaube auch wol / daß ich in ſeinem Gehirne ein **Schmierax**  
ſey / wenn ich oftmahls / wiewol ganz gelinde / in meinen Relatio-  
nibus abgeſchmieret / der unverhofften Meinung / daß es ihm ſo wehe  
thun ſolte / indem ich doch niemahls / wie der Herr ſonſt an ſeinem Ge-  
bührts Orte gewohnet geweſen / den Dreschſegel zur Hand ge-  
nommen / deſſen er ſich biß hieher in dem civilen Hamburg  
auff der Cangel bedienet. Ob ich bey der Welt für einen **Schmierax**  
ſonſt paſſire / davon müſſen kluge und unpartheyiſche Leute urtheilen /  
daher der Herr davon ſein ungebetenes Urtheil hätte menagiren kön-  
nen. So viel iſt jedoch bekand / daß ein Theologalter, oder / wie unſer  
Herr Chriſtian / aus 99. Poſtillen die hunderſte zuſammen **ſchmieret** /  
ein ehrlicher **Schmierax** ſey. Und flattiret ſich der Herr / daß ein  
ſtudirender / ſo etwan 6 Bogen inarte Homiletica herausgegeben / in  
Republica literalia für einen gelehrten paſſire. Ich wolte es glaube /  
wenn man mich nicht perſuadiren könnte / daß ein Gymnaſiaſt oder Pri-  
maner der gleichen Arbeit / wie des Herrn ſeine / mit leichter Mühe den  
Bogen für 6 Schilling verfertigen würde. Dennoch ſo bin ich ſo com-  
plaiſant, und nenne ihn hochgelehrt: Warum iſt den der Herr ſo böſe  
auff mich / daß er meine nöthige Satyre für ein unnützes ſcriptum, ja  
gar als eine Paſquill aufrufft: die Leute / (ich rede von keinem un-  
vernünfftigen verführten Volcke) würden gar gerne auch dieſes glau-  
ben / wenn ſie von ſeiner Capacitè überzeuget wären / daher / als ein  
Heldeumäſſiger Criticus in der Poeti / dem billig der Vorrang für  
dem groſſen Scaliger gehöret / öffentlich / und von ganzen Königl.ichen  
Regierung cenſurte und approbirte, Schriſten zu Paſquillen zu  
machentüchtig / und dazu befugt. Ne futor, ultra crepidam. Schu-  
ſter / bleib bey deinem Leiſten / Chriſtian / bleib bey deiner Poſtillen / oder  
daß



daß du bey der Weber-Spul geblieben wärest / ( jedoch ich hätte mich bald ver gangen/und meinen Hochgelehrten Herrn geduget / ) der stecke sein hüpsch die Nase in die Schrift/und informire sich / ob es schriftt- gemäs / daß er eine so nützliche Satyre aus keiner andern Ursache zur Schmäb-Schrift macht / als weil die übele Conduite einiger sei- ner Cormuten und Eppendorfschen Sauff-Bruder/mit welchen er des Nachts biß 1 Uhr schwermet / und Alliancen zu meinem Unter- gange schmiedet/darinnen perstringirt wird ? Gewißlich/ wenn die Hochansehnliche Herrn Regierungs-Räthe der Hochberühmten Stad Halle anse den Herrn Christian in Händen hätten/würden sie ihm nicht für sein unbesonnenes / unvernünftiges und verwegnes Raisonne- ment wenigstens einen derben Stock - Schilling geben lassen / wie zu meiner Zeit etlichen losen Jungen und Letterbuben/ (der Herr verzeihe / das ich aus seinem Priesterlichen Munde etliche gewöhnliche Redens - Arten borge /) welche doch bey weiten so grob noch nicht geschlägelt? Ich/meiner seits/ bin so rachgierig nicht/ daß ich dem Herrn Christian die Ruthe/ wie er mir Staupbesen und Brand- mahl/anwünschen sollte/verlange auch seinen garstigen blossen Hindern (s. v.) nicht zu sehen/wie er meinen Rücken am Pranger; denn was wäre mir damit gedienet/wenn er etliche Striche kriegte? Er dächte ohnfehl- bahr/er wäre ein andrer Paulus/oder ein grosser Märterer. Ist es mög- lich/ werdendie Leute denken/ daß Doctor Christian Crumbholz ein sol- cher socius/und dennoch heist er in seinem Titel hochgelehrt/und wird von Feind selber so tituliret? Top! Herr Christian sol den Titel dennoch behalten/ wenn er sich signalisirt hat / daß er erstlich die Verse meiner Satyre lesen und scandiren, (wie wohl ja/ scandiren kan ein en mai tre) hernacher die Worte und den rechten sensum sammt der Borrede von d. Gemüths Beschaffenheit eines Poeten und den Anmerkungen verstehen und begreifen könne. Damit nun die Leute aus dem geschöpf- ten Wahn semetars non habet osorem nisi ignorantem, nur ein unverständiger hasset die Kunst / so wil hiemit die Hochweise Herrn



Scholarchen der hiesigen renommirten Johannes-Schule gehor-  
samst ersuchet haben/ dem Herrn Conrectori am bevorstehenden Mi-  
chaëlis Examine aufzutragen/ den Herrn Christian darüber zu ex-  
aminiren, da ich den in casu succumbentia ihn/ zu meiner Straffe/  
hinführo einen virum eruditiss tiff tiff tiffimum nennen / und sol-  
ches den actis eruditorum und vielen Memoirs einverleiben/ ja gar  
den Mr. I. Abbé Bignon zu Parieß darinn höfflich begrüßen will/  
solches in dem Journal des Scavans zu setzen/weil doch neulich von des  
Herrn Rectoris Peiskers in Wittenberg Pöetischen Wercken etwas  
inlerirt war. Er verzeihe/ mein Herr Christian/ daß wir uns zu-  
sammen ein wenig railliren/ und der Welt Anlas geben/ sich über uns  
beyde zu moequiren! Der Herr auff der Tangel; Ich in Schrifften;  
Der Herr für tausend einfältige/ die nicht wissen was rechts oder links  
ist/ und als ein Klopffechter/ der der ihm zu widerstehen nicht vermögen-  
den Wand tausend Stöße giebet / und keinen wieder kriegt; Ich als  
ein redlicher Fechter der die Sau-Stöße auszunehmen pfleget/ auch  
mehrentheils/ als ein betrogener/ welcher mit einem (salvo tit. Do-  
mini mei) in der Bärenhaut verschlossenen Hasen/ zum Gelächter und  
Spectacul aller zuschauenden kämpfet. Hiemit aber wil ich nicht  
gesagt haben/ daß ich mich mit einem bey allen vernünftigen in Ham-  
burg renommirten Hasen in einem Duell eingelassen/ weil ich son-  
sten auch bey der Welt für einen Thoren passiren müste. Und dieses  
ist die fürnehmste Ursache warum ich bieber auff des Herrn seine/  
so lange Zeit her wider mich ausgestossene/ Calumnien/ alberne Nar-  
ren-Fragen thörichte Jungens-Possen/ unvernünftigen Quack/ und  
tausenderley/ einem Christen/ geschweige einem Priester/ nicht gezie-  
mende Narrentheidung still geschwiegen/ und mit jenem Philoso-  
pho: quid, si me alinus calcitret? gedacht. Ja/ wird ihm anist  
sein Gewissen sagen: Feind wuste freylich wol/ was geschrieben stehet:  
**Antworte dem Narren nicht auff seiner Thorheit.** Gar  
recht/wenn Herr Christian so railoniret! Allein/ Feind weis auch wol/  
wenig



wenn er zu grob kömmt/ daß man Narren die Kolbe laufen/ und den  
in der Priester-Kappe steckenden Hasen/zur Rettung der Ehre anderer  
wackerer redlicher Priester/ und treuen Bekennern Christi/ ihres  
Herrn/ die Masque einmahl abziehen müsse/ nach dem Rath Sa-  
lomonis: **Antworte dem Narren nach seiner Narrheit/**  
**daß er sich nicht weise düncken lasse/ denn dem Rosse**  
**geißet eine Geißel/ dem Esel ein Zaum/ und dem Nar-**  
**ren eine Ruthe auf dem Rücken/** prov. 26. Mich dünckt/  
ob ich wol keinen wahrer-Geist habe/ daß ich schon ein gemurmel  
wegen dieser Redens-Arten unter dem gemeinen Volcke vernehme/  
und einige übel vñ ihm unterrichtete Beeth-Schwester/ Alheit Geesse/  
Wipcke/ Beek-/ Suse und Tipcke/ oder eine/ in Bremen bekandte/  
Frau Alkepott sagen: **Behüte Gott! Der Kerl muß ein Athei-**  
**ste sein/** daß er einen Prediger und Diener Gottes so greulich herum-  
ter macht. Es ist war/ ich müste gedennen/ daß/ wenn ich einen redli-  
chen Priester und wahrhaften frommen Knecht Gottes beleidigte/  
der große Richter Himmels und der Erden/ welchem er dienet/ Bliß  
und Donnerkeil aus den Dünsten des Wassers und der Erde zu mei-  
ner Rache schmiedete/ welches auch als den meine verdiente Straffe.  
Ich bescheide mich auch gerne/ daß der Herr mein Gott seinen Pro-  
pheten kein Leid zugefüget/ und seine gesalbten unangetastet gelassen  
wissen wil: Es ist mir nicht unbekand/ daß sie Gottes Augapffel sind/  
daß man sie für alle ehren sol/ und daß einer ganzen Gemeinde der See-  
gen des Herrn durch einen Seuffer eines frommen Priesters entzogen  
wird: Ich weiß wol/ daß sie Bottschaffer sind an Christus staat/  
und daß sie uns an Christus staat bitten/ daß wir uns mit dem/ über un-  
sere Sünden erzürnten Gott/ versöhnen sollen: So bin ich auch versi-  
chert/ daß der Herr/ so Herzen und Nieren prüfet/ mein Herze ken-  
net/ und prüfet/ was ich für Ehrerbietung zu fromme/ redliche und  
aufrichtige Diener Gottes trage/ und mit was für Respect ich alle-  
mahl an den Seel-Herrn Horbius/ Wincklern/ Hinckelman/ Gerhar-  
dum,



Chemnitium, Dorscheum, und den gerechten/es mit der Ehre Gottes  
 aufrichtig meinenden Herrn Lic. Adzardum gedencke/ja/wie mir  
 der erstbenamten Absterben eine Traurigkeit verursache. Allein/wird  
 den auch Krumholzen jemand für einen Diener Gottes halten? Sieht  
 ihn das Ehrwürdige Hamb. Ministerium nicht als ein/ihrem ansehn-  
 lichen Collegio unwürdiges/ Membrum an? Hat er sich durch seine  
 üble Aufführung/heimtückische Conduite, steiffen Kopff und vorsegl-  
 che Malice nicht von ihm abgesondert/und wird er nicht als ein untüch-  
 tiger für selbst excludirt gehalten? Hat er nicht die ihm anvertrau-  
 te Tangel lieberlich prostituiert/ indem er die edle/ ihm zum Predigen  
 gewidmete enge Zeit auff lauter Calumniiren seiner Widersacher ge-  
 widmet/ Leuten/ die seinen Adharenten zu wider/ Staupbesen und  
 Brandmahl mit getheilet/also aber zum Richter sich auffgeworffen/sei-  
 ne eigne Händel getrieben/über die Bürgerliche Conclusa und Hamb.  
 weltliche Maximen sein Urtheil gegeben/den Rath gehönet/die from-  
 me Seelen/ insonderheit die andächtige Communicanten, vielfältig  
 geärgert/und die greulichstelnthaten verübet/da er das Volk in Ham-  
 burg wieder einander verhetzt/das es sich anigo in einer so betrübten In-  
 ruhe befindet / daraus auch das vernünftigste Auge keinen Ausgang  
 siehet/ wo Gott nicht zutritt: welche Verbrechen den anders wo/ wie  
 vor etwan 4. Jahren in Seeland/ an zween aufrührischen Prædican-  
 ten, geschehen/mit dem Strange bestraft werden? Warum den wolte  
 man mir es/ als etwas sträfliches/ anlegen/wenn ich mich dem Urge-  
 stümm eines so rüchlosen Lehrers/einem Verführer des Volcks/ einem  
 Unruh und Aergerniß-Stifter/und einem/ von E. Vornehmen und  
 hochgelehrten Membro Ministerii selbst als einen Baale-Pfaffen aus  
 geruffenen Prediger widersehe? Wir wissen ja aus der Schrift Gal.  
 2. / daß der Apostel selber/wenn sie gesündigtet/ nicht verstonet wird/  
 und wie hart Paulus den Petrum angeredet. Warum sollte ich  
 nicht in eine wehrte Landesleute für dem Betrug und Himerlist dieses  
 Verführers und falschen Propheten warnen/und sagen: **Sehet euch  
 für!**



**Sehet euch für** vor dem/ der in Schaffe-Kleidern zu euch kömmt/  
inwendig ist er ein reißender Welff. Sein Zimpt ist/ daß er die/ seiner  
Seelen anvertraute/ Zuhörer als eine sorgfältige Alie stille; **Se-**  
**het euch für**/ damit er euch nicht im Schlafe ertucke/ indem seine bren-  
nende Nach-Begierde seine Gemüths-Augen der massen benebelt/ daß er  
nicht daran gedencet/ daß der grosse Richter Himmels und der Erden  
dermahleinist an jenem Tage das seiner Seelen anvertraute/ aber ver-  
säumte / Blut von seinen Händen fordern werde. Ich muß demnach  
diesem Prediger eine Frage fürlegen: **Von wem hat der**  
**Herr Pfarrer die Nacht/** mich wegen der Satyrerom  
Lobe der Geldsucht/ und dem 4ten & 51sten Zogen der  
Denckwürdigen Begebenheiten für einen Eckand und  
Lottor-Buben / und für einen Pasquillanten von der  
Cangel aufzuruffen/ und zu declamiren, daß ich Straup-  
besen und Brandmahl verdienet? Und wer hat dem  
Herrn die Freyheit gegeben/ 39 wadere/ für mich frem-  
me Bürger als falsche Zeugen verdächtig zumachen/  
und solche vor der Gemeine auffo grausamste zu traduci-  
ren, wie der Herr im verwichenen Jahr am Sonntage  
Oculi, den folgenden Dienstag und Sonntag/ und noch  
jüngst erslich am 2. Sonntage nach Trinitate hat. Von  
wem? frage ich. Von Gott? Das leugne ich; Denn Gott hat  
uns durch seine Diener und Propheten anbefohlen / niemanden zu lä-  
stern/ keinen zuschelten/ ungehört zurichten und zu verdammen; der will  
auch wir sollen von ihm lernen/ sanfft müthig und von Herren demüthig  
sein/ weil nach dem Zeugnis Salomonis pr. 27. **der Dorn ein wü-**  
**tig Ding/ und Grimm Ungefühlt ist.** Wie oder wenn der  
Herr nicht als von Eckand-Buben/ Pasquillanten, Lottor-Buben  
und Teuffels-Pasquillen redet / und seinem nächsten Straupbesen  
und Brandmahl an der Stirne dicitur, kan solches ohne Dorn ge-  
schehen/ oder sind solches Kennzeichen der Sanfft müth? Der Herr wil  
wie



wir sollen nicht einmahl über den bösen zürnen/und über  
 die Gottlosen eifern / geschweige über 39 redliche ungescholtene  
 Männer/auff deren Bandel niemand was zusagen. Also hat es der  
 Herr nicht von Gott seinem Herrn/dessen Diener er sein solte. Ich  
 frage weiter : Hat der Herr die Macht von E. Hoched-  
 len Rath/seiner Obrigkeit/ als supremo Ecclesie Hambur-  
 gensis episcopo, oder habē es ihm die Pābstliche un Bürger-  
 liche Rechte zugestanden? Das leugne ich : Denn ich wil ihm  
 gleich beweisen / daß solche alle injuriöse Predigten auffe schärfste  
 verbieten/und einen Priester deshalb ernstlich bestrafft wissen wollen/  
 wie bald folgen sol. Von wem hat den der Herr die Macht?  
 Von niemanden/ als vom Satan/welcher in seiner böshafften und zu  
 blamiren tüchtigen Seelen/als ein schlauer Geist / verborgen wirket/  
 und die Triebe seines gottlosen Gemüthes regieret / daß er die Leute  
 lästerlich verläumde / indem der Teuffel vom verläumbden seinen  
 Nahmen selber hat/nemlich von *dia Bälau*. Ich frage weiter: Ober  
 die Blamirung der 39 Zeugen und Offcers mir zugefügte Schān-  
 dung aus einem piozelo/einem wahren Eysen für die Ehre GDe-  
 tes/und aus einziger Liebe zur Woltahrt der ganzen Stad Hamburg  
 hauptsächlich aber seiner Gemeinde vorgenommen/oder dar-  
 um weil Stülcke / Gram / Hennigs / Büfel und Bälau seine gute  
 Freunde/ich aber weil ich in gewissen Stücken von ihm dissentire,  
 sein Feind bin? Ich frage: Ob ers nicht gerhan bloß uns vor der  
 Welt gehässig zu machen/ zuprostituiren, und uns Schaden und  
 Schimpf zuzufügen/weil er uns für seine Widersacher gehalten?  
 Ich frage: Was er wol für Gedancken gehabt / wenn er von der  
 Tangel gekommen / und wider mich und die 39 Männer so graus-  
 sam fulminiret, ob er nicht bey sich gedacht / daß er sein Mäthlein  
 gekühlet/ indem er mir solche teuflische prædicata beygeleger/ und  
 ob er nicht in seinem Gemüthe deswegen ein Labial und Ruhe em-  
 pfunde/wenn er bey sich überleget/daß er mich so hart geschimpfet?  
 Was düncke dem Herrn? Kenne auch GDe sein Herz? Weiß auch  
 GDe, daß er aus lauter Rachbegierde und Feindschafft gepredi-  
 ge!



get? Sollte der Richter Himmels und Erden nicht einst Rechenschaft  
 fordern von dem Blute/ das er seinen Händen vertrauet? Von der en-  
 gen Zeit zum Predige/die so er liederlich ver schleudert? Von den Binde-  
 Schlüsseln/die er zu Bestrafung seiner Widersacher meistens an-  
 gewendet? Und überzeuge ihn anist/ da er dieses liest/ sein Gewissen  
 nicht/das er mich zu hart beleidiget/ daß ich/ zur Rettung meines ehrl-  
 chen Namens/befugt genug/ihn also anzureden? Daß er mich hiezu ge-  
 nöthiget / da er mich aus der Stadt bannen wollen / aus Furcht/ ich  
 möchte die mir erwiesene Beschimpfung ahnden / und seine Greuel der  
 Gemeine entdecken? Si publica Fama, sagt Ambrosius, te non  
 condemnat, tua te condemnat conscientia; Verdammet dich das  
 öffentliche Gerüchte nicht / und hält gleich deine blindlings versührte  
 Gemeine dein Wesen für gerecht/so verdammet dich doch dein eigen Ge-  
 wissen/das immer / wenn es einmahl auffgewacht/ bey dir unzertrenlich  
 bleiben wird/und mit der Schnur der Naemt zu dir sagen: **Wo du**  
**hingehst / da wil ich auch hingehen/wo du bleibst / da**  
**bleibe ich auch/wo du stirbst / da sterbe ich auch/da wil**  
**ich auch begraben werden.** B. Ruth. 8. Chemnit. Tom 3.  
 Harm. 1. 92. R. 519. in pr. So wol nach dem Befehl Christi/ Matth.  
 18. als nach allen Kirchen-Ordnungen der Lutheraner / Reformirten  
 und Catholicken/ist ein Prediger gehalten/ keinen von der Cangel zu be-  
 schimpfen und öffentlich zu bestrafen / bevor die Gradus ad monitio-  
 num observiret worden. Aber hat der Herr solches mit mir in den 33.  
 Zeugen auch in acht genommen? Der 4te und 51ste Bogen muste gleich  
 ein Pasquill heißen. Warum? Doctor Christian Krumholz der Gro-  
 ße hat es öffentlich gesagt. Der Autor hatte einen Staupbesen verdient.  
 Warum? Er hat Christian Krumholzen den Großen den Pelz ein  
 wenig gewaschen. Ist das nicht ein Pasquill? Hat der Pastor nicht  
 selber gesagt? Dencket doch / welch ein Verbrechen/wider einen Priester  
 zu St. Peter zuschreiben! Warlich ein Crimen laesa Majestatis Cle-  
 ricalis, Christianum Magnum zuatquiren! Kriegt der Herr des-  
 halb 500.



100 Reichsthaler zum Salario, daß er der Gemeine vorpoldern soll/ er habe einen Adversarius, der wider ihn geschrieben? Was geht der Gemeine sein Adversarius an/ und kommen viele tausend Seelen deshalb in die Kirche/eine/wider seinen Adversarius, gerichtete Pasquillantenische Predigt zu hören? Darum muß ich die Herrn Kirch geschworen erinnern/das vor seine Pasquillen. Predigten genossene Salarium/ als Blut-Geld/wieder abzufodern/ und mit mir zu gleich E. Hoch Edl. Rath zu bitten/ihn andern zum Exempel crüßlich zu bestraffen/und hierzu treibet mich ein unumgänglicher Gewissenszwang. Vor einem Jahre war ich nur der intention, E. Hoch Edl. Rath unterdienstlich zu ersuchen/Krumholzen zu removiren, und ihm einen Dorff-Dienst im Amte Rixebüttel/ wie etwann zu **olden Wole**/ widerzugeben/ damit er sich daselbst bey den Bauren zu Tode schelten möchte. Allein mit dieser Straffe/ ist es nunmehr zu spät/und ich muß/ nicht ohne Beirübnis meines Herzens beweisen/ daß er/ als ein aufrührerischer Prediger/ nach den Rechten am Pranger degradiret zu werden meritiret, wie jüngstens einem Prediger in Glückstadt widerfuhr/ und an dem Oberhoff-Prediger Langhans in Heldenberg exequirt worden/ welcher anders nichts gethan/ als den Churf. Carl Ludwig zum Libertinismo verleitet/ und zur Bigamie, sammt einem vor ihm/ dem Prediger/ vortheilhaftigen Testament/ Anschläge gegeben/ welches beyweilen noch kein so großes Verbrechen/ als des Herrn seine Missethaten/ und mußte dennoch 2 Uhr mit Ruthen um den Hals am Pranger stehen. Daß nun der Herr Pfarr/ und mit ihm seine Adhærenten, nicht verneinen/ als thäte ich ihm großes Unrecht/und beleidigte ihn zu harte/ da ich vom Pranger schwage/ welchen ich ihm doch/ Gott kennet meine Seele/ nicht wünsche/ wie er mir; so soll er und alle vernünftige unpassionirte Welt erkennen/ daß ich nicht aus Rache-Begierde/ sondern die Geist- und Weltliche Rechte ihm solche Straffe dictiren. Der Herr ist demnach der allergrausamste Pasquillant, den jemahls die Welt gesehen/ da er meine von d. Königl. Preussischen Regierung censirte und  
appro-



approbirte Satyre auff öffentlicher Cangel als ein Pasquill ausge-  
 ruffen/womit er gedachte Hochlöbliche Regierung auff's grausamste  
 beleidigt und injuriiret, den wer hat ihm die Auctorität gegeben/ sol-  
 che heilsame Schrifften zur Pasquill zumachen? Das heist: dem  
 Richter ins Ampt gegriffen/ weil solches die Rechtsgelehrte allein zu  
 thun befugt. Der steht der Herr/ als ein grosser Idiot/wol/ welche die  
 Requisita einer Pasquills sein/ oder vermeinet der Herr/ daß alle  
 Schrifften/worinnen man ihm einen Wischer giebt/Pasquillen sind?  
 Auff die Art würde dieses an ihm gerichtete/höfliche Compliment.  
 Schreiben/auch zu einer Pasquill werden. Einem einfältigen auffrüh-  
 rischen Vortzenwercker kan der Herr solches wol weiß machen/ aber mit  
 nichten die unpassionirte Welt dazu bereden. Nur mit steiffen Schrit-  
 ten auff die Cangel gestiegen! Nur eine andächtige Heuchel-Mine ge-  
 macht! Nur den Schweiß/ den ihm sein Eifer ausgepreß/sammit dem  
 aus lauter Heiligkeit an seinem Munde schäumenden Geiser abge-  
 wischt! Die Stimme/als ein teutscher Cicero und Evangelischer Chri-  
 sosthomus, erhaben / und Anschläge zum Verbrennen zu geben/so  
 ist es schon gut/so sind die Herzen der Gemeine eingenommen/und Stil-  
 cke muß/ als ein tapftrer Marius, die von unsern kluge und beredten Ham-  
 burgischen Cicerone gegebene Consilia in d. Bürgerschaft exequi-  
 ren. Mein saget mir doch/mein lieber Man/ ob es Einfalt oder Bos-  
 heit sey/daß ihr nicht wisset/ oder nicht wissen wollt/welcher Gestalt ihr  
 eine grobe Sünde begangen/daß ihr/ohne pravia consæ cognitione,  
 39 redliche Männer im verwichenen Jahre so greulich ausgemacht / in-  
 dem ihr ja keine Acta gelesen/ und also nicht wissen könnet/wie der Pro-  
 ces formiret? Dennoch habt ihr euch vermessentlich unterfangen/ ihre  
 in Rechten gegründete Retorsion-Schrift auff die Cangel zu bringen/  
 und etliche vornehme Männer mit Nahmen zu nennen. Wie kömmt  
 ihr zu solcher Verwegenheit? Ist euch den die Cangel darzu anvertrau-  
 et/eure Privat-Händel vor der ganzen Gemeine zu tractiren / und die  
 Binde-Schlüssel nur wider eure Adversarios zu gebrauchen? Verneh-  
 met



met denmach/ wie ener grosser Præceptor Chemnitius, der theure  
 Knecht Gottes/ euch anders informiret! So lauten die Worte dieses  
 grossen Theologi, *Lib 3 Harm. Evang. c. 92 p. 515.* Verbi ministri, in-  
 primis illi, qui sunt fervētoris ingenii, (arrigite aures, biliosi ca-  
 pitiones,) sæpe numero hac in parte peccāt, si quis auditorum a-  
 pud ipsos de peccato deferatur, protinus in suggestum convolat,  
 et nulla præeunte privata admonitione, licet delinquentem non  
 nominent, sic tamē verbis depingunt, ut ab omnibus digitis mō-  
 strari, & dici possit, hic est. Aut si quis *ipso* offendit, indignis modis  
 ab ipsis excipitur, et ob caprinam lanam ab absolutione & com-  
 munionis arcetur, nullo præeunte arbitro l. iudice, nulla superi-  
 orum, cognitione, Tales Pastores, NB. olim Deo gravem reddi-  
 turi sunt rationem, neque ipsi domini sunt, sed ministri clavis  
 regni cœlorum, ita claves ipsis sunt conceditæ, non ut pro suo  
 arbitrio iis utantur, sed juxta præscriptum Christi Matth. 18. Wel-  
 ches der sūrtreffliche Theologus, D. Gerhardus Tom 6, Loc. Theol. de-  
 ministris *Ecclesie n. 286. p. 46.* fast mit gleichen Worten lehret. Es  
 verbieten auch solche gottlose Procedures, da man die Leute auff der  
 Cangel mit Versäumung der graduum Admonitionum lästert/ und  
 als straffbahre Sünder angiebet/ alle löbliche Kirchen-Ordnungen sehr  
 vorsichtig/ zu Verhütung eines/ solcher gestalt/ eingeführten Papistisch.  
 Dominats, wie die **Chursl. Sächs. Kirchen-Ordnung.**  
**Vom Ober. Consist. s. dergestalt / p. 271.** **Chur. Pfälzische**  
**Kirch. Ordnung p. 3. in fin.** **Vom Gewalt der Schlüssel.**  
**s. auff das hiervon gar wohl &c.** **Fürstl. Lüneb. Zell.**  
**Kirch. Ord. C. 9. n. C. p. 75.** **Fürstl. Braunsch. Kirch-**  
**Ord. l. Cens. ad Discipl. p. 229.** **Chursl. Sächs. General:**  
**Art. 10. T. vom rechten Bann p. 128.** **Hochst. Wä-**  
**tenb. K. O. T. Censur. der Kirchen. dem nach Nassauische**  
**Kirchen-Ordnung Tit. forma der öffentl. Penitenz. Und**  
**stimmen ferner hiemit überein Chrysosth. Hom. 70. Hiero-**  
**nymus**



nimus in Cap. 18. Math. Cyprianus, serm. 6. de Orat. Dom. Bal-  
duinus in Tr. de Cas. Consc. Cap. 16. n. 6 et 7, p. 171. Wer hie  
wieder handelt ist auch proll ein grosser Reßer und unwürdiges  
Membrum Ministerii Hamburgensis, ein Stein des Anstossens  
und der Aergerniß/ und aus der Gemeine wider nach Ungarn zu-  
rück zujagen/oder ihm die Weber-Spul / bey welcher er auffgezogen/  
widerum anzuweisen / weil er in einem so ansehnlichen Ehren-  
Stande/ worinnen er sich befindet / nicht zu schicken weis / sondern  
sich so übel comportiret, daß man das Sprichwort: Es ist kein  
Schwerd das schärfer schiert / als wenn der Bauer ein Edelman/  
(ein Leinweber-Knecht ein Pastor) wird/ erfüllet siehet. Was hatte  
den der Herr für Argumenta probatoria wider die 39 Hrn. Zeu-  
gen und mich? Nicht einmahl vocem publicam, oder das gemei-  
ne Geschrey welchem auch / nach Aussage der Theologorum so  
wohl / als Rechtsgelehrten / nicht zu glauben: ut vano vulgi rumo-  
ri et famæ in Populo, quæ nullos certos autores aut ratio-  
nes probabiles habet, sit credendum, nullius est momenti.  
Masc. de prob. Concl. 759. n. 5. nec aliquo pacto est attenden-  
da C. venimus ubi l. de test. Bl. 1. Conf. 295. n. 2. & vocem vanam fa-  
cile sequitur multitudo. C. cum in juventute. de purg. Can. Ich weiß/  
daß niemand / als die in diesem Proces damahls implicirte dem  
Herrndie Sache vorgetragen/ solches aber/ ohne die Leute selber zu  
vernehmen/ und ohne einigen Grundgleich auff die Tangel zu brin-  
gen/ist das nicht gottlos und höchststraff bahr? Hätte der Herr nicht  
gedenken sollen an die Ermahnung Syrach c. 19 v. 15. Man len-  
get gerne auff die Leute/drum glaube nicht alles/ was  
du hörest und v. 17. Sprich deinen Nächsten dardim an/  
ehe du mit ihm pochest / (ehe du ihn von der Tangel traducirest), so ha-  
stu ein ruhig Gewissen sagt er / und ferner: denn du wirst ja nicht das  
von härsten. Aber ein Narr bricht heraus/ wie ein Zeitig Kind her-  
aus will wenn ein Wort im Narren steckt/ so ist es eben / als wenn  
ein Pfeil in der Luft steckt. Christus will / man soll den Angeklag-  
ten erstlich hören/ darum giebt man der Gerechtigkeit 2 Schalen in die Hand  
für beyde Partheyen/ und beyhm Matth. 7. heist es: Richter nicht/ (verdammt



die Leute nicht zum Staupbesen und Brandmahl / So werdet ihr nicht  
gerichtet / so werdet ihr nicht am Pranger gewiesen / und zum Stau-  
penschlag / Jure Retorsionis, wider verurtheilet. Was ferner dazu gehört/  
ebe ein Priester besugt / die Leute von der Sangel öffentlich zu nennen und  
zu bestraffen / will ich in der Apologie weiter ausführen / worauff ich  
mich vor diesmahl beziehe / und daucht mich / sat sam bewiesen zu haben/  
wie der Herr der Binde=Schlüssel schändlich mißbraucht / die 39 Herrn  
Zeugen und mich eigenmächtig gescholten / verdammet / und wieder  
rechtlich mich für einen Pasquillanten aufgerufen. Was meint a-  
ber der Herr / was ich ihm seine giftige Pasquillen gebe / und wie hoch  
ich solche estimire ? So viel als den Staub den ich von den Schuhen  
schüttele / so viel als das Zischen einer giftigen Natter / und das Brüllen  
eines Büffel=Ochsen. Dr. Luther nennet solche widerrechtliche Prie-  
ster. Verdammung im 7benden Wittenb. Tom. 1. von den  
Schlüsseln c. p. 401. in tin. einen Scheisbañ / s. v. um spricht:  
für solchen Scheis. Bañ darffstu dich nicht fürchten etc. Denn  
die Gemeinde wird dadurch betrogen / nimmt einen Lügen=Bann  
an / und thut dem Nächsten damit unrecht / die Schlüssel werden  
gelästert / Gott geschändet / und die Liebe hat den Nächsten ver-  
schret. Seine Gründe / wegen des Verboths der Unterlassung der Gra-  
dium Admonitionum sind folgende / wenn er c. l. sagt : Wo du diese  
Maasß und Weise / so dir Christus vorgeschrieben hat / [ nemlich  
Matth. 18. Sündiget dein Bruder) nicht hältst / so wirstu ungewiß /  
und dein Herz kann nicht sagen : Ich weiß / daß ich nicht fehle /  
sondern es wird dich beissen und also sagen : Du hast ohne NB.  
Gottes Wort gebunden / Gott hat dichs so nicht geheissen. sondern  
es ist dein NB. eigener Muthwill / darüm hastu keine Schlüssel ge-  
habe / sondern dir hat von Schlüsseln geträumet. Daraus wird  
den weiter dein Gewissen / ( , ob es gleich noch iso schläft / wird es  
schon zu seiner Zeit erwachen / dich erheilen / und sagen: Du hast Got-  
tes Nahmen NB. gelästert / die Schlüssel geschändet / und darzu NB.  
Deinem Nächsten Gewalt und Unrecht gethan / sein Gewissen mit  
Lügen / weil es nicht Gottes Wort / sondern deine böse Passionen)  
erschreckt / auff NB. Irrethum und falschen Verstand der Schlüs-  
sel geführt und geistlich getödet / wo wiltu den bleiben ? Und im  
folgenden §: Du hörest hir / (Herr Pfarr NB. NB. NB. in puncto der 39



Zeugen und Pasquillenmachung. Daß es müssen gewisse und offenh  
bare Sünden sein gewisser und bekanten Personen / da ein  
Bruder den andern sündigen NB. siehet / (und nicht von alten Betteln  
solches erhehle hört / dazu solch: Sünd die zuvor NB. Brüderlich ge  
strafft / nicht mit injurieußen Worten als ein Pasquillant / wie der Herr  
gewohnet / ) und zuletzt öffentlich für der Gemeine überzeuge sein.  
Wie wil nun der Herr bestehen? Sieht er nun / daß er Unrecht gethan / und  
sich schwer versündigt / da er am Sonntage Oculi im verwichenen Jahr  
von 39 Zeugen geredet / und vor 14 Tagen von mir öffentlich vor der Gemein  
ne gesagt: **Wenn ich auff die Torren /** [bedencke doch ein Mensch die  
unbeschreibliche Injurien und Wuht dieses boshafften pasquillantischen  
Pfaffen!] käme / würde ich schon bekennen / daß ich die Comedie vom  
Verwirrten Haus Jacob gemacht hätte / da es doch notorisch / und mit  
vielen beglaubten Documenten kan bewiesen werden / daß ich zu der Zeit /  
als solche verfertigt / zu Heidelberg mich aufgehalten / und  
mit einem Advocaten aus Franckfurt / Herrn Rr. D. einen Delin  
quenten bey der Armee aufgesucht / und denselben nach Franckfurt  
bringen lassen. So haben auch 3 vornehme Herrn Graduirten  
so alle noch in Hamburg am Leben / mich vor der Zeit über 3 ganzer  
Wochen durch in Weßlar / am Kayserlichen Kammer. Gericht gespro  
chen / und ich / ehe ich gewußt / daß die Comedie heraus / solche zu Franck  
furt am Mayn von den / (wo mir recht / ) Weissenfelsische Hoff. (Co  
mædianten) mit grossen Applausu und allgemeiner Approbation sehr  
accurat aufführen sehen / wie den bey meiner jüngsten Anwesenheit im  
Haage auff der Kirchmes solche von den Holländern in der Puppen  
Bude mit grossen Margionetten ebenfals präsentiret / und appro  
biret worden / wie wohl es domable mein Etat im Haage nicht zu  
liesse / der Representation bey zu wehnen / daran ich auch gar keinen  
Gefallen habe / weil es mir marchen Eufferer und fast bittere Thränen  
gekostet / daß man den vormahls ehrbaren Meister Volker / als einen  
offenbaren Aufführer / öffentl. in der Comedie herinziehet / und ü  
ber den Verfall des Hamburgischen Etats fremde Leute so sehr sich  
mocquiren. Nun ist es endlich allmählich Zeit / um mich aller Injurien /  
Passionen und Rachgier zu befreien / mit einem unmisslichen Argu  
mente zu beweisen / daß / wenn Krumpholtz aus Obrißentlicher Grade



und milder Güte mit dem Schwerd vom Leben zum Tode hingerich-  
tet zu werden/verschonet würde/ er wenigstens/ wie Langhans zu Hey-  
delberg/und der Prediger zu Glückstadt/am Pranger mit Ruthen/ am  
Halse zustellen verdienet/und solches nicht nach meinem Urtheil/ sondern  
nach alle Rechte/und zugleich nach dem Urtheil unsers theuren und gros-  
sen Vaters Lutheri. Das Argument, aus ist angezogenen Wor-  
ten Lutheri formiret/ ist folgendes: **Wer ausser Gottes Wort/**  
**und aus Muthwillen der Binde - Schlüssel misbraucht/ und also**  
**Gottes Nahmen schändet und lästert/ seinem Nächsten Gewalt**  
**und Unrecht thut/ dessen Gewissen mit Lügen schreckt/ solchen**  
**auff Irthum geführt/geistlich getödtet/ seine Brüder nicht sün-**  
**digen gesehen noch die Sünden vorher brüderlich gestrafft an de-**  
**nen die deren nicht öffentlich für der Gemeine überzeugen: der ist**  
**wehrt als ein Schänder des Göttlichen Nahmens muthwilliger**  
**Frevler Verführer der Gemeine und Mörder der Seelen/ mit dem**  
**Schwerdt vom Leben zum Tode gebracht/ oder wenigstens/ am**  
**Pranger gestellet/ mit Ruthen gestrichen/und aus der Republique**  
**verwiesen zu werden:**

*Atqui:* Hailemus, wie aus vorhergehenden klar erhält / hat  
solches gethan; Ergo.

Dieser undmüssliche Beweis Grund ist so klar / daß auch ein Knabe von  
15 bis 16 Jahren solchen wird begreifen können. Dr. Luthers Worte liegen  
klar zu Tage/ ich aber wünsche von Herzen/ daß er/ um Vergernis zu vermei-  
den/ von der Obrigkeit aus Gnaden damit verschonet bleibe. Nur in pun-  
cto der aus Dummheit/ Frevl/ Rachgier und Bosheit mir angewiesenen Tor-  
tur, habe ich dieses/ Jure Retorsionis, zu regeriren: Wenn nemlich der noch  
animo im Ehren - Stande sitzende Delinquent auff die Folter käme/  
würde er/ als Inquisit von den Herren/ Gerichts-verwaltern und Inquisito-  
ribus unter andern Articula nicht befraget werden? *Wo ex inquisit,* die  
Armen/ Gelder zu Preßburg hingetban/ und ob dieses die einzige  
Ursache seiner Verbannung aus gedachter Stad allein/ weil er den  
Herrn N.N. einen vornehmen Mann im Hochweisen Rath das  
selbst/ von der Cangel traduciret, weil er zur Catholischen  
Religion übergetreten? Und was würde wol hierauff für ei-  
ne Deposition aus ihm forcirt werden? Sollte aber endlich Stille/ seiner  
Missethaten und Aufsehrs halber/ auff die Tortur kommen/ würden ihm  
die Herrn Berichts Verwalter/ insonderheit der Kluge/ es mit dem ge-  
mei-



Meinen Wohlwesen aufrichtig und redlich meinnende Hr. Prætor, Ihr. Hoch-  
 weißheiten / Herr Harbart/durch den Herrn Gerichts-Vogt/ zusamment  
 nem in allen Rechten hocherfahrenen Herrn Collegen, Ihr Hoch-weißhei-  
 ten/Hr. Schaffshausen/ ihm folgende Inquisitional-Articul vorlegen/  
 und darüber peinlich befragen lassen.

Art. Inquisit. etc.

1. Wie peinlich angeklagten Rahme?
2. Wie alt er sey / und wo er gebohren?
3. Ob er kühlich zum Tisch des Herrn gewesen?
4. Ob er von Christlichen und ehrlichen Eltern gezeuget und gebohren?
5. Aus was Ursachen er sich so sehr in die Renovations-Sache von Hrn.  
 Dr. Meyern gemischt?
6. Warum er nicht davon ablistiret, da ihn der Wohlseilige Herr Se-  
 nior Winckler öffentlich für einen Rebellen erklärt?
7. Ob er kein Privat-Interesse dabei gesucht?
8. Warum er sich den hohen Obrigkeitlichen Verboten / welche die eio-  
 genmächtig in geheim angestellte Conventicula so oft und ernstlich auszu-  
 stellen anbefohlen / frevelmüthig widersezt?
9. Wer der Urheber / daß durch einer öffentlichen Complot und Zus-  
 sammen-Rottung die Schlüssel aus Herrn Anckermans Hause / zum  
 Jacob. Kirchen-Saal geholet worden?
10. Ob er nicht wüste / das solche Procedures in Rechten verboten/  
 und aufs schärfste müssen geahndet werden?
11. Aus welchem Absehen Inquisit so große Freundschaft und Ver-  
 traulichkeit mit dem Prediger zu St. Peter / Chr. Krumholzen/ gepflogt?
12. Was wegen er am Freytage den 8. Jul. des Nachts bis 1 Uhr / wie  
 Lt. Feindes Memorial publiciret worden bey ihm gewesen?
13. Was damahls wider gedachten Lt. Feind vorzunehmen / unter  
 ihnen beenden berathschlaget worden?
14. Was Krumholz zu solcher Schrift gesagt?
15. Ob er nicht vorher gewußt / aus was Ursachen Krumholz am sol-  
 genden Conntage Lt. Feinden so heftig prostituiret?
16. Ob er damahls in der Kirche gewesen / und
17. Sich nicht über die Injurien gedachten Priesters erzeuget?
18. Ob er nicht den Priesler dazu animirt?



19. Ob er solches allein gethan/oder andere ihn dazu betrüglich verleitet?
20. Wer die Proposition/wegen Verbrennung Lt. Feindes Schrifften/in der Bürgerlichen Versammlung aufgesetzt?
21. Ob er in seinem Gewissen verstehet/das solche Schrifften Pasquillen sein?
22. Ob er solche Schrifften/in der Bürger-Versammlung als Pasquillen anzugeben/von jemanden/inligirt worden?
23. Wen? Zu welcher Zeit/und vom wem solches geschehen?
24. Ob Inquisite/als er Lt. Feindes Memorial gelesen/nicht überzeugt worden/das er unrecht gethan?
25. Auf wessen Rath und Angeben Inquisite gedachten Lt. Feind bey seiner Widerkunfft/in Verest zunehmen gebedten?
26. Ob er solches nicht aus Furcht und Desperation, in Erwartung gerichtl. Ahndung/gethan?
27. Ob er ihn in seinem Gewissen darum für einen Pasquillanten halte/weil er die Worte p. 80. in der Satyre vom Lobe der Geldsucht von Rebellen in Pater Peters Haus gesetzt?
28. Ob er aus Pater Peters Hause vom Herrn Atzens/wenn er wider einen Hochw. Rath verkleinerliche Anschläge proponiret, nicht oftmahls hinaus gewiesen worden?
29. Ob Herr Atzens nicht als ein wackerer/redlicher Mann gehandelt/das er die Leute aus seinem Hause gewiesen/die solche verderbliche Consilia wider ihre Obrigkeit geschmiedet?
30. Warum Inquisite die Verbrennung der Schrifften über 5 Monath urgiret, und mit Hindansetzung nöthiger Sachen den Rath und die Bürger schaffte damit aufgehalten?
31. Was ihn angetrieben/das er der vornehmste gewesen/der den Herrn Buhrmeister removiren helfen?
32. Warum er sich anigo in Kleidung so propre, mit einem Silbernen Deegen und Parruque, aufführe/baer vor diesen als ein Pracher einhergetreten?
33. Woher er den silbernen Deegen gekriegt?
34. Ob ihm derselbe geschencket?
35. Von wem ee solchen verehrt bekommen?
36. Was er dafür für Dienste gethan?



37. Ob er ihn von seinen eignen Mitteln sich angeschafft?
38. Ob sein Verdienst so groß/ Silberne Dergens zu tragen/ da er so viel kleine Kinder zu ernehren?
39. Woher Inquilit die Mittel gekriegt/ einen Leinwands Kram zu zulegen?
40. Ob er die Wahrē bezahlt/ oder Gelder auff Deposita zu auffgenommē?
41. Ob seine Waren nicht wenigstens 1000 R. biß 500 Rthl. wehrt?
42. Ob ihm jemand solche Summa creditiret?
43. Wer Bürge dafür geworden?
44. Ob derjenige so gut davor gesagt/ nicht ehmahls einer von seinen Feinden gewesen?
45. Ob er nicht zur Freundschaft einiger Persohnen/ um ihre Sachen in der Bürgerschaft zu treiben/ vor Bezahlung auffg. muntert worden?
46. Ob er jemahls/ Sachen unter der Krone zu recommendirē/ oder zu hantretreiben/ durch Geschenke instigirt worden?
47. Was solches für Sachen sein?
48. Wer ihn deswegen beschendet?
49. Ob er nicht unrecht daran gethan? und
50. Ob ihm nicht solches Leid sey/ und düncke/ daß er wegen sothanen auffrührischen Verbrechens den Tod verdienet?
- Fünff biß 600 Articul wären noch übrig für beide Inquisiten, zumahl wenn die Hrn. Inquisitores auf die aufrührische Predigten kommen sollten. Mein Herr Pfarrer lasse sich hierdurch unterrichten/ was Jus Retorsionis sey/ und daß man Macht habe/ die angewiesene Pasquillanten und Satyrische Staub-Besen auff des Clerici diffamantis Rücken zu remittiren; daß ihm die Cankel keine Freyheit zum traduciren vergönne: daß er keine Obrigkeit und kein Herr/ sondern ein Diener der Kirchen sey/ und daß auff einen harten Klotz ein harter Keil gehöre/ und auff der Stimme im (Krumm) Holze ein dreyfaches Echo offtmahls zu erschallen pflege. **Künfftig ein mehres** / wie der Herr Pfarrer sagt/ welcher mich nunmehr gemahnet/ wie der aufrührische Prediger zu Chamb/ Joh. David Müller/ der im Bährischen Bauren-Kriege sich zum General der Rebellen aufgeworfen/ aber von seinem Feinde eine übele Belohnung bekommen/ so daß er erfahren mußte/ was Salomo sagt Prov. 17: **Ein bitter Mensch trachtet Schaden zu thun/ aber es wird ein grausamer Engel über ihn kommen.** Ehe ich die Feder zu dieser Schrift ansehe/ kamen



von hoher und vornehmer Hand so viele Intercessionen vor dem  
Hrn. Pfarrer ein / daß ich mich bald zu einem fernern großmü-  
thigen Stillschweigen hätte bewegen lassen / und weil ich 2 Jahr  
ihm Barmherzigkeit erwiesen / und seine Pasquinaden keiner Ant-  
wort gewürdiget / sondern ihn nur manchemahl mit einer Grabschrift  
und Epigrammate abgewiesen / so stellten viele gute Freunde mir  
die Worte Salamonis für: **Es ist besser einem Bären begeg-  
nen / dem die Jungen geraubet sind / den einem Nar-  
ren in seiner Nartheit /** fügten anbey hinzu / daß ich von einem  
Hasen keinen Triumph zu erwarten. Ich antwortete aber: wenn der  
Hase ein Bären-Maul hat / so muß man ihm den Prügel darauf le-  
gen / indem es hernacher nur um desto schimpflicher / wenn die Leute  
sagen: **Es hat ihn ein Hase gebissen.** Wenn die Hase nicht  
zu Hause / tanzen die Mäuse auf den Bänken / heist es / insonderheit  
die Fledermäuse / so bey Nachtzeit das Feuer suchen / und ehe sie sich  
versehen / die Flügel verbrennen. Es scheint auch / daß unser Hasi-  
lemus den Braten schon gerochen / denn so bald war ich nicht in  
Hamburg gekommen / so mußte ich vernehmen / als ein sonderbares  
Omen. Krumholz wäre krank. Aus was Ursachen ward dem Hrn.  
so übel bey meiner Ankunfft / und zwar so heftig / daß er noch 4 Woche  
darnach / als am 2 Sonntage nach Trinitatis. sich öffentlich auff der  
Gangel erbrechen / und viele tausend Leute mit großem Eckel sehen  
mußten / was er für garstigen Unflat aufwarff? Ich hatte damals  
eben eine Dänische Krone in weissen Papier eingewickelt / bereit / sol-  
che zu dem Hrn. zu senden / um für meine glückliche Wiederkunfft  
zu danken / so mußte ich hören: **Krumholz ist krank.** Die  
Jungens sagten: Meinem Krumholz ist nicht wohl! Die alten Frau-  
en sprachen: Unse Pastor heft Nocht van Wörmen! und Stilleke gab  
mit kläglichen Gebeerden zu vernehmen: Meinem Gamaliel / zu des-  
sen Füßen ich sitze / ist nicht wohl / ach es ist ihm so übel / so übel!  
Drüm wäre es rahtsam gewesen / daß Hasilemus vorher sich curi-  
ren lassen / ehe der Gemeine die Schwachheit des Patienten wäre  
offenbahr / und es für nöthig erachtet worden / den Medicum zur  
Wurm-Cur per posta aus Frankreich zurück zu ruffen / da doch des-  
wegen schon ein Recet im 6ten Boogen Balat Curioferum



ben worden. Diese Relationes Curiosa geben mir allerseits Anlass/  
über die unzulässige Blödigkeit und unzeitige Eucht der Buch drucker  
in Neumans/ deren Seeliger Ehe Mann von Krumhölzen ins  
Grab geprediget worden/ und desse Blut dieser **erchlose Bube/der**  
**nicht weis/ was aus seinem Maule fährt/** auf seine  
Seele geladen/ meine Gedanken zu eröffnen/ da selbige auf der Leip-  
ziger Messe bey distraktion meines Buches den 4ten und 5sten  
Bogen ausgekostet/ und/ zu meiner Beschimpfung/ solche dem  
Leser vermessentlich vorenthaltten/ indem die ganze vernünftige Welt  
daraus die Absurdität, so der Dieblich Eitelkeit mit Verbrennung ders-  
selben in meiner Abwesenheit/ ohne Consens E. Hoch Edl. Raths  
und der Hrn. Ober-Alten/ eigenmächtig vorgehen men/ satz se merse-  
hen können/ wodurch mir grosser Tort zugefüget/ welchen ich  
zu gelegener Zeit an ihr/ als einer Person/ von welcher ich mehr  
Vernunft und grössere Darselbarkeit vernichten gewesen/ akten  
werde. Meine Pensées führen mich zum Beschlus auf die Christ-  
liche kindliche Liebe und Ehrerbietung/ die unser Hochschwürdiger  
Hr. Pastor seiner Mutter bey ihrer Anwesenheit in Hamburg  
erwiesen. Wenn jemand in die Haus-Thür trat/ und die alte frem-  
me Mutter/ welche die Eitelkeiten der Welt längst abandonnirte,  
und eben in keiner stattlichen Fontange und prächtigen Manteau ein-  
her trat/ zugegen war/ begehrt ihr Eohn/ der vor diesem zum  
Leinweber-Knecht ersahen: Die gute redliche Frau sollte den fremden  
aus den Augen gehen/ damit dem Eohn/ als Presaten zu St. Pe-  
ter/ dadurch keine Unehre widerführe. Die niedrige/ und in E Et-  
tes Wort gegründete/ demüthige Auführung seiner Mutter/ war  
diesem/ zum Edelmann gerordenen/ Bauer Vergelt so unerträg-  
lich/ daß er die Mutterohn Unterlas drang/ in ihre Herrschaft zu  
kehren/ welches die arme betrübtte Frau endlich mit grosser Weh-  
muth gethan/ und/ indem sie sich über die Versteifung ihrer unter  
dem Herzen getragenen Frucht besah/ hat sie nicht allein in Ham-  
burg/ sondern auf allen Jahrmärkten/ woselbst sie ihr Brod küm-  
merlich in ihrem Alter suchen müssen/ effentlich und vielfältig/ zu  
ewiger Schmach und Schande ihres ungerathenen Eohnes/ mit Jam-  
merreichen Thränen sich verlaufen lassen: Der Jucker hat mir



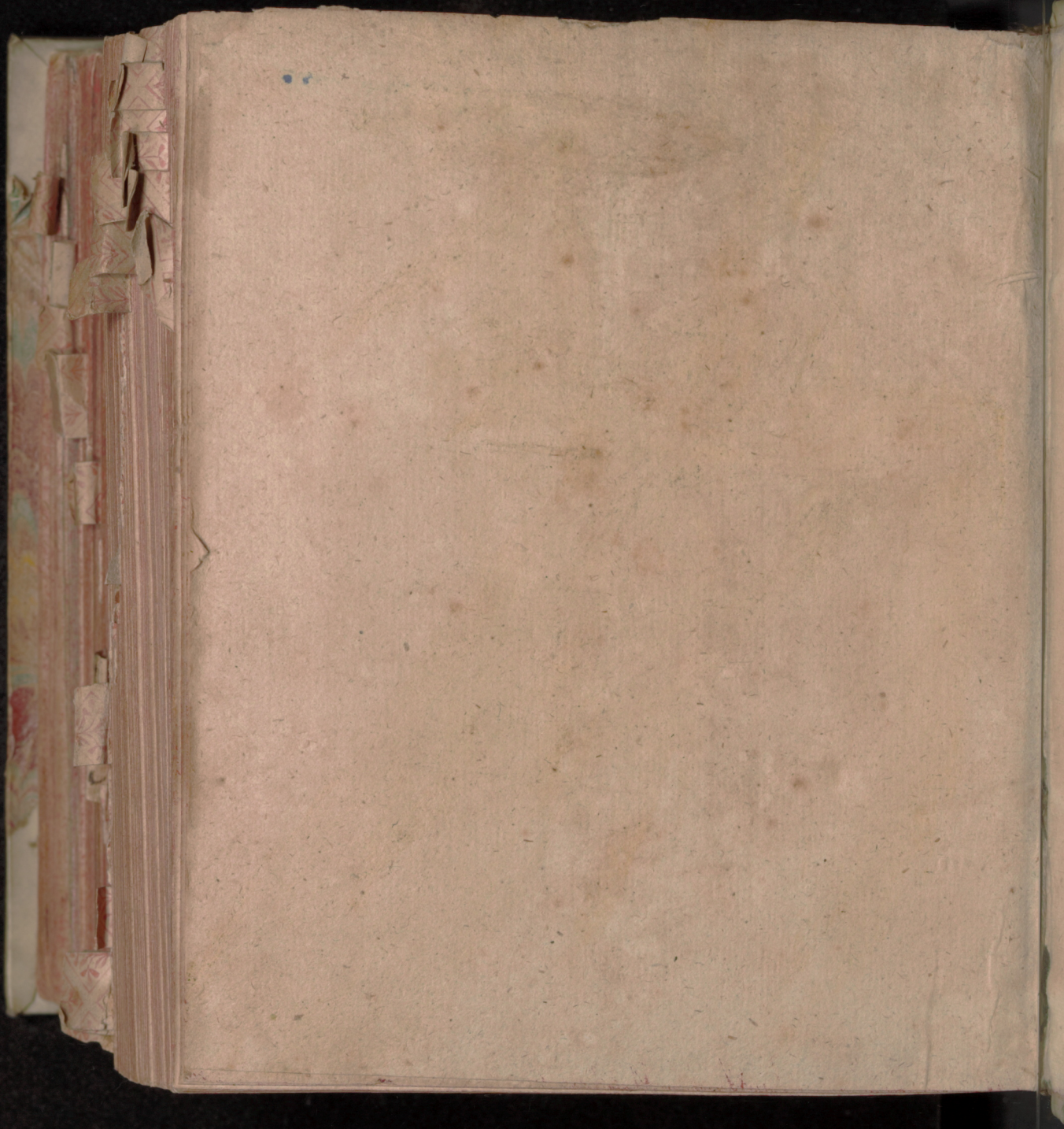
und meinem Manne über 1000 gß. gelosset / und nun handelt er also mit mir. Vielleicht / daß ihr die Worte des Propheten im Sinne gekommen: Puer centum annorum maledictus est, denn so giebt es Jungen von hundert Jahren / und die Ackerleute nennen diejenige Jungen / die noch unverheyrathet / ob sie gleich 40 und mehr Jare alt sind / welche Gewonheiten / die ihm mit der Mutter-Milch eingestößt / er oft auf dem Predigt-Stul im Munde führt. Aber / sunt pueri pueri, pueri puerilia tractant; nur ist es mir eben keine Ehre / daß ich mich mit Jungen / seiner eigenen Mutter Aussage nach / im Schriftwechsel eingelassen. Eine nicht weniger Christliche Bescheidenheit und Heroische Tugend / die er nach dem Befehl Christi / **vorgebet** / practisiret, ist die Verfolgung des Buchbinders Knusten / welchen er / wegen Distraction einer wieder ihn verfertigten Schrift / biß auf den Tod verfolget / und den alten redlichen Mann aus der Stad geprediget. Der gute Mann mußte flüchtig werden / den Laden zuschließen / seiner Nahrung sich beraubet sehen / und mit Störung seiner Familie / in ein betrübtes Elend gehen. Ja / da seine getreue Ehenoffin und Gehülffin sich so weit erniedriget / daß sie diesen Prelaten weinend um Gottes willen um Vergebung angeflehet / wieser sie mit harten Worten ab / und die wehmüthige hochbedrängte Frau / deren Herz in Thränen schwam / verließ ihn mit dieser Jammer-Klage: **Ich / Herr / ist bey euch keine Gnade / so ist sie doch bey Gott!** lehrte ihm darauff den Rücken zu / hielt das Schnupstuch für die Augen / seufzete / und gieng trostlos davon. Sie hastu / mein Leser / eine Idée von einem Hamburgischen Pastore zu St. Peter. Erwege / mit Hindansetzung aller vorgefaßten Meinung / ob ich dem durch diese Schrift Unrecht zugesüget welcher sich einen Diener Gottes nennet. aber dem Baal opfert / da er seinen Vater verspottet / die Mutter verachtet / seinen Nechten / aus unversöhnlicher Rach-Begierde / ins Elend gejaget / viele redliche Männer geschändet / seine Mit- Collegen gehönet / die Obrigkeit verkleinert / durch Predigten Aufruhr gestiftet / die Seelen verdumet / Politische Maximen / und ihm zu wider seynde / Bürgerliche Conclufa schimpflich auff die Cangel gebracht / unschuldig Blut zuvergossen getrachtet. Die Erstaunung hemmt meine Feder / und ich verstumme bey diesen Bedankē.

Averissement.

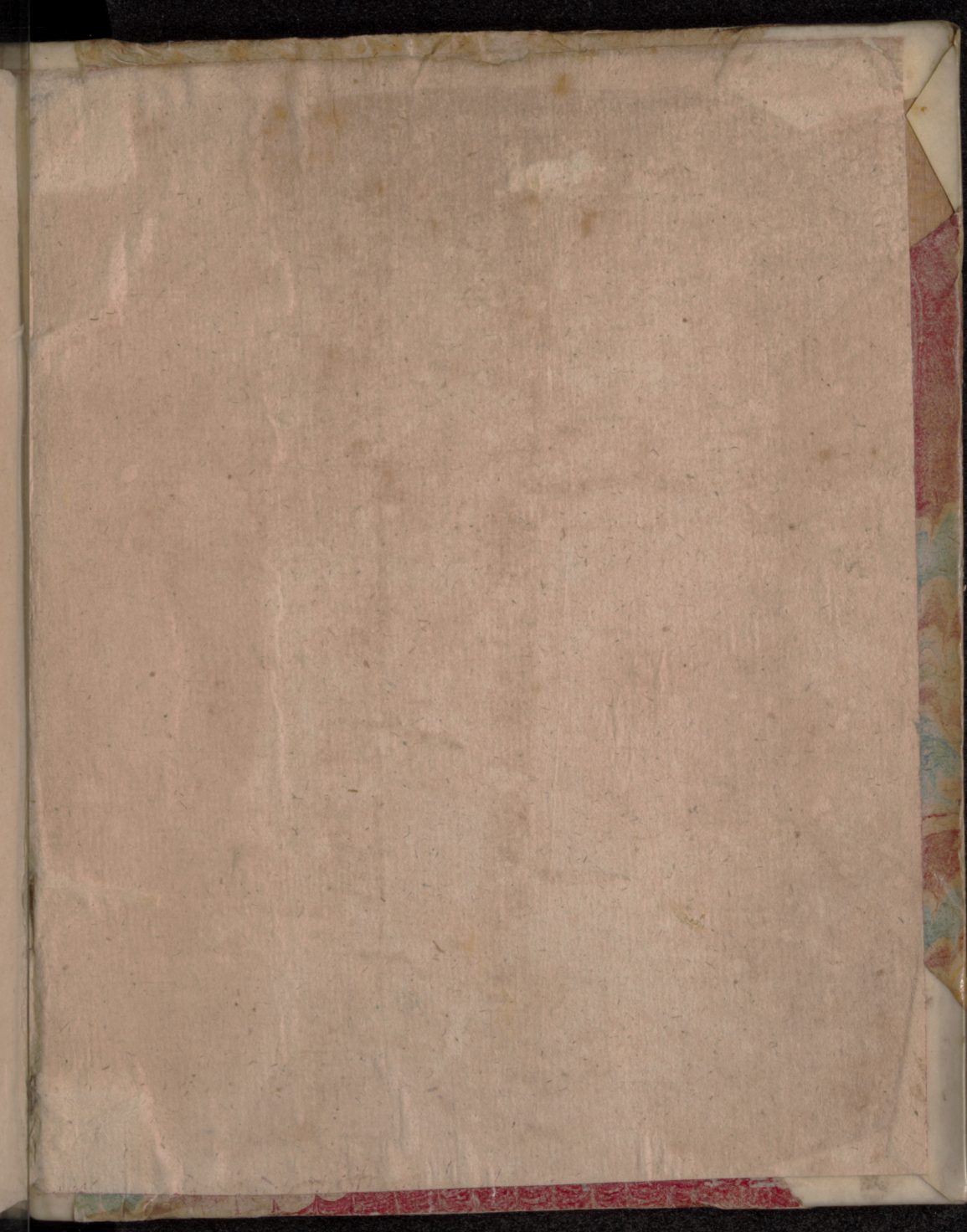


17. Apr. 1955

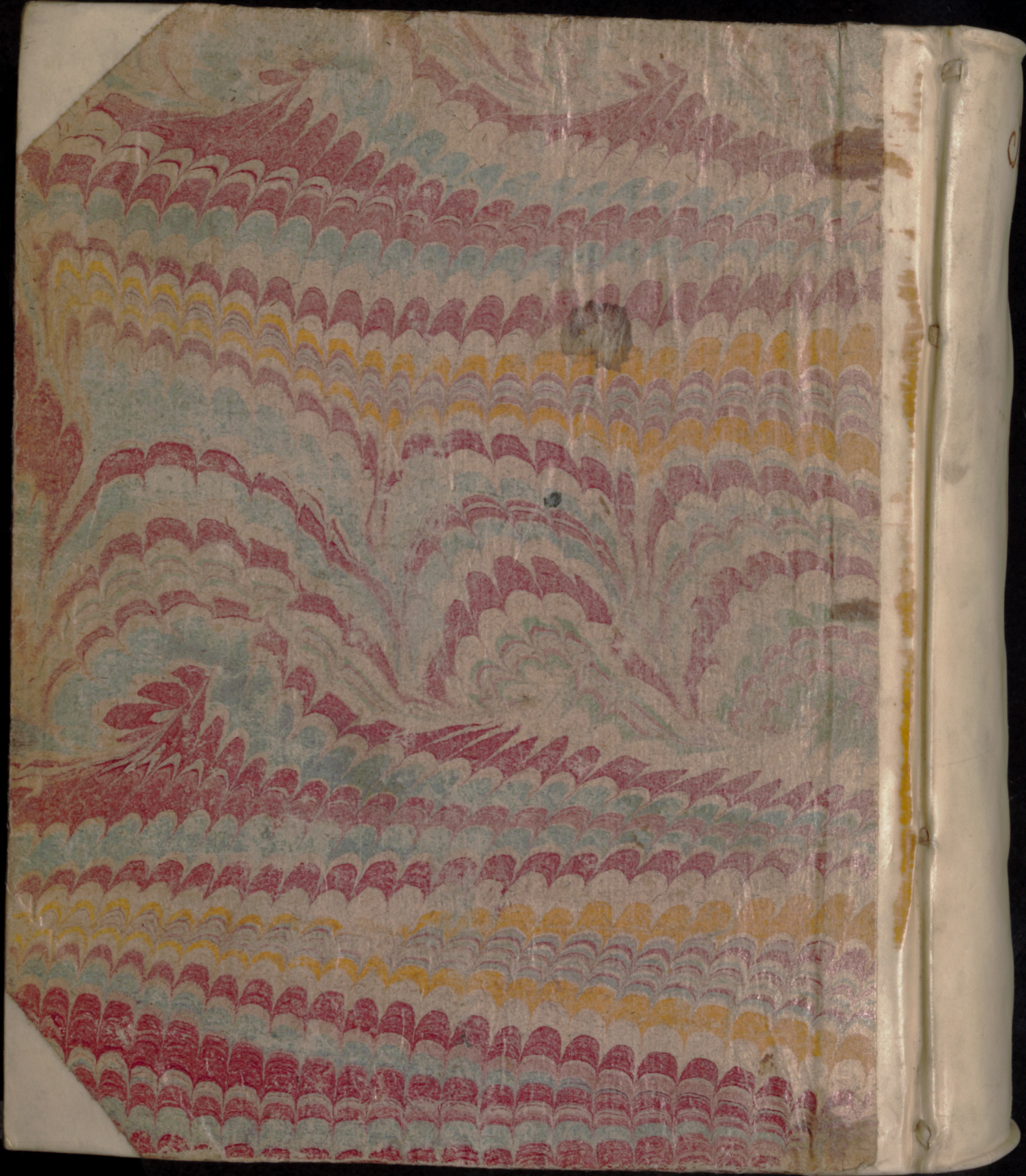














ing / so weit überhand neh-  
ß / nach einiger unruhigen  
nreizung und Willen / das  
Vold öffters mit Ungestü-  
nd Wassen zum Raht-Haus  
tatuta und Bürgers-Schlüsse  
Urthel und Executiones  
e / die Rahts-Persohnen/  
ngerechtigkeit und unförmli-  
erfahren nicht benpflichten  
verfolge und beschimpffe / auch  
Stellen ab- und andere an-  
hin die Alte gute Ordnungen  
ero von undendlichen Jahren  
servirten Regiments-Form  
rn hauffen gehe / und der völ-  
stuck der Stadt Freyheit und  
nds unvermeydlich bald erfol-  
e / wosern dem Ubel nicht ohne  
Verzug gesteuert werden solte.  
nun Uns als Cueren und  
( 2 des